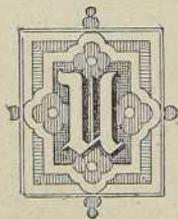


fünf Beutel und nachher als Witthum fünfzehn Beutel zahlen sollte, um ihn von einer Scheidung abzuhalten. Der liebeblühende Bräutigam verlangte noch am nämlichen Tage den Besitz seiner Braut, wurde nach verrichtetem Abendgebet zu ihr geführt, nahm ihr den Schleier vom Gesicht und erblickte einen Ausbund von Häßlichkeit. Er verbrachte also die Nacht bei ihr wie im Kerker und sehnte den Morgen nur herbei, um sie zu verlassen und in ein Bad gehen zu können. Dort schlummerte er kurze Zeit, verrichtete seine Abwaschung, begab sich in den Laden und trank seinen Kaffee. Hier fanden sich die Leute aus dem Hasen, Kaufleute und andere angesehene Personen einzeln und mehre zusammen bei ihm ein, scherzten und sprachen: Du hast uns also nicht für würdig geachtet, eine Tasse Kaffee mit Dir einzunehmen. — Etwas später am Tage kam auch die Urheberin des Ganzen anmuthig daher geschwebt. Sie setzte sich im Laden und bot dem Neuvermählten einen guten Tag. — In des Kaufmannes Angesicht spiegelte sich Traurigkeit und er runzelte die Stirn, bevor er zu ihr sprach: Erkläre mir, was ich Dir gethan, daß Du so gegen mich gehandelt hast? — Du hast mir nichts zu Leide gethan, entgegnete sie, aber die Inschrift über Deiner Thür hat mich verdrossen. Willst Du sie in das Gegentheil verändern lassen, so werde ich Dich aus Deiner Verlegenheit ziehen.

Sogleich gab der Kaufmann einem Sklaven ein Goldstück und sagte: Geh zu dem und dem Schreiber und trage ihm auf, er solle mit den schönsten Schriftzügen blau und golden für mich aufschreiben: Es geht keine List über Frauenlist, denn sie übertrifft und verdunkelt die List der Männer. — Der Sklave brachte auch sehr bald die Inschrift, die sein Herr alsbald über dem Ladeneingange befestigte. Die Schöne sprach nun zu dem Kaufmann: Jetzt mache Dich auf, und gehe in die Gegend des Schlosses, tritt mit den Bären- und Affenführern und den Possenreißern Deine Abrede und veranstalte, daß sie Dich morgen im Richterpalaste auffuchen. Sie müssen dahin kommen und Dir Glück wünschen als einem ihres Gleichen und ihrem Verwandten, dessen sie sich immer rühmen würden, sollte er sie auch verleugnen und verstoßen wollen. Du mußt dann Geld unter sie auswerfen und wenn sich der Kadi darüber bei Dir erkundigt, angeben, Dein Vater sei allerdings ein Affenführer gewesen und Deine Familie habe kein anderes Gewerbe getrieben; da Euch jedoch der Himmel gesegnet habe, hättet Ihr Euch als Kaufleute die Achtung des Hofvorstehers erworben. — Das Alles geschah und erfolgte, wie das junge Mädchen angab. Du gehörst also zu dem Hause der Possenreißer? fragte der Kadi, und jener versetzte, er vermöge bei aller Liebe zu seiner Tochter doch seine Angehörigen nicht zu verleugnen. Der Richter bemerkte darauf, daß es sich deshalb nicht besser schicke, ihm die Tochter eines Gelehrten zum Weibe zu geben, der auf dem Teppich sitze, wo man Rechte spreche und der von den Verwandten des Propheten abstamme. Der Kaufmann gab ihm dagegen zu bedenken, daß sie jetzt seine rechtmäßige Frau sei: Jedes ihrer Haare wiegt mir tausend Leben auf und ich lasse sie nicht um alle Reiche der Welt. — Endlich verständigten sie sich aber doch wegen der Scheidung, die ausgesprochen wurde und der Kaufmann warf nun seine Augen auf die verschmizte Urheberin von Allem. Sie war die Tochter des Ältesten der Schmiedezunft und nachdem er bei ihrem Vater um sie angehalten hatte, nahm er sie zur Frau und lebte mit ihr in Wohlstand, Zufriedenheit und Freude bis an ihr Ende. —

Geschichte des Abulhassan Ali Ebn Bekar und der Schemselnihar.



Unter des Khalifen Harun al Raschid's Regierung lebte zu Bagdad ein Specereihändler Abulhassan Ebn Thaher, der sehr reich, wohlgebildet und angenehm im persönlichen Verkehr war. Der Khalif, welcher seine Verdienste kannte, schenkte ihm unbedingtes Vertrauen. Er hielt ihn so hoch, daß er ihm gänzlich die Sorge überließ, seinen Favoritinnen alles Nöthige zu liefern. Diese Vorzüge und des Khalifen Gunst führten auch die Söhne der Emire und anderer Großen in sein Haus. Unter den ihn täglich besuchenden jungen Leuten befand sich indeß einer, mit welchem er eine innige Freundschaft geschlossen hatte. Dieser hieß Abul Hassan Ali Ebn Bekar und leitete seine Abkunft von einer ehemaligen persischen Königsfamilie ab. Die Natur schien in diesem jungen Prinzen mit Vorliebe alle seltene Eigenschaften des Geistes und des Körpers vereinigt zu haben.